



Der Net Zero Industry Act – Zusammenfassung und Einordnung in die aktuelle europäische Debatte

Policy Briefing

SCI4climate.NRW steht für die wissenschaftliche Begleitung der Industrietransformation. Das Ministerium für Wirtschaft, Industrie, Klimaschutz und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen (MWIKE) hat Ende 2022 das Wuppertal Institut, das Fraunhofer-Institut für Umwelt-, Sicherheits- und Energietechnik UMSICHT, das Institut der deutschen Wirtschaft, die VDZ Technology gGmbH und die VDEh-Betriebsforschungsinstitut GmbH (BFI) beauftragt, Transformationspfade für den klimaneutralen Umbau der Industrie in Deutschland zu erforschen. Nordrhein-Westfalen dient dabei als Modellregion. Die Forschung baut auf den Ergebnissen des Vorgängerprojekts SCI4climate.NRW 2018-2022 auf. Die Institute stehen in engem Austausch miteinander und mit Industrie und Politik in der Initiative IN4climate.NRW.



Bibliographische Angaben

Herausgeber:	SCI4climate.NRW
Veröffentlicht:	August 2024
Autor:innen:	Miriam Ruß, Anna Leipprand, Lukas Hermwille
Kontakt:	miriam.russ@wupperinst.org
Bitte zitieren als:	Ruß, Miriam; Leipprand, Anna; Hermwille, Lukas 2024: Der Net Zero Industry Act – Zusammenfassung und Einordnung in die aktuelle europäische Debatte. Ein Policy Briefing von SCI4climate.NRW.

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	3
1 Einleitung	4
2 Einordnung in den industriepolitischen Rahmen.....	6
3 Überblick über den Net Zero Industry Act	6
3.1 Die Rolle von qualitativen Kriterien im NZIA	8
3.2 Rahmenbedingungen für Investitionen.....	9
3.3 Nachfrage fördern	11
3.3.1 Öffentliche Beschaffung.....	11
3.3.2 Auktionen für Erneuerbare Energien	12
3.4 CO ₂ -Speicherung.....	13
3.5 Innovation, Skills und Monitoring	13
3.6 Governance	13
4 Ausblick.....	14
Anhang.....	15
Literaturverzeichnis	16

1 Einleitung

Der Europäische Net Zero Industry Act (Netto-Null-Industrie-Gesetz; NZIA) soll die Europäische Industrie auf dem Weg zur Klimaneutralität bis 2050 unterstützen und gleichzeitig ihre internationale Wettbewerbsfähigkeit erhalten. Er ist am 29.06.2024 in Kraft getreten und muss nun von den Mitgliedstaaten umgesetzt werden. Wesentliche Detailfragen des NZIA sind noch offen, die jeweiligen Durchführungsrechtsakte und delegierten Rechtsakte werden voraussichtlich im Frühjahr 2025 veröffentlicht. Dieses Briefing gibt einen Überblick über die wesentlichen Inhalte des NZIA, einen Ausblick auf die nationale Umsetzung, sowie mögliche ergänzende Initiativen auf der europäischen Ebene (European Parliament, 2024).

Der NZIA wird als europäische Antwort auf industriepolitische Initiativen in anderen führenden Industrienationen, wie den Inflation Reduction Act in den USA oder Chinas „Made in China 2025“-Strategie, verstanden. Er versucht, im schärfer werdenden internationalen Wettbewerb, europäische Schlüsselindustrien zu unterstützen. Dabei werden jedoch weitgehend protektionistische, im Widerspruch zu WTO-Regularien stehende Regelungen vermieden. Das grundlegende Ziel des NZIA ist es, eine sichere und nachhaltige Versorgung mit Netto-Null-Technologien sicherzustellen. Dies soll durch verstärkte innereuropäische Produktion und Diversifizierung der Lieferketten erreicht werden, um strategische Abhängigkeiten von einzelnen marktdominierenden Importländern zu verringern. Damit sollen die Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Industrie gestärkt und die damit verbundenen Arbeitsplätze erhalten werden. Gleichzeitig soll der NZIA durch den Fokus auf Netto-Null-Industrien zum Erreichen der Klimaziele und der Dekarbonisierung beitragen. Die Idee, industrie- und klimapolitische Ziele zusammenzudenken, wurde durch den Vorschlag eines Clean Industrial Deals in der Bewerbungsrede von Ursula van der Leyen zur Wiederwahl als EU-Kommissionspräsidentin dieses Jahr noch gestärkt (van der Leyen, 2024).

Der erste Vorschlag des NZIA wurde im März 2023 von der Europäischen Kommission veröffentlicht (European Commission, 2023), jedoch im Laufe des Trilogs zwischen Parlament, Rat und Kommission noch deutlich verändert. Insbesondere wurde die Liste der Netto-Null-Technologien verlängert und eine Zweiteilung in strategische und nicht-strategische Technologien gestrichen. Der erste Vorschlag wurde dahingehend kritisiert, dass es große Herausforderungen und Unklarheiten gebe, wie die gesetzten Zielmarken zu erreichen seien (Küper & Fischer, 2023). Andere kritisierten die gesamte Ausrichtung des NZIA auf die Beschleunigung der Genehmigungsverfahren und ein einheitliches Ziel für alle Netto-Null-Technologien, das nicht realistisch sei (Bruegel, 2023), sowie die „vertikale“ ausgerichtete Politik, fokussiert auf einige wenige strategische Technologien (Veugelers et al., 2024). Außerdem wurde kritisiert, dass die Kostendifferenzen in der Produktion von Netto-Null Technologien zwischen Europa und Drittländern nicht ausreichend adressiert würden (Belaunde et al., 2023). Zur jetzt verabschiedeten Version gibt es noch wenige Analysen. Dieses policy briefing soll dazu beitragen, die Lücke zu schließen.

Ziele des NZIA

Die Grundlage des NZIA bildet eine Liste strategisch wichtiger Netto-Null-Technologien (siehe Abbildung 2), für die ambitionierte Ziele definiert werden: Bis 2030 sollen 40% des europäischen Bedarfs an Netto-Null-Technologien durch europäische Produktion gedeckt werden und bis 2040 soll Europa 15% der globalen Produktion von Netto-Null-Technologien stellen, solange dies den Bedarf in Europa nicht stark übersteigt.

Abbildung 1 zeigt den aktuellen Anteil der europäischen Produktion an der Nachfrage in 2023 für ausgewählte Netto-Null-Technologien. Während es Bereiche gibt, in denen die europäische Produktion auch heute schon über 40% des heutigen Bedarfs deckt, insbesondere bei der Windenergie (onshore und offshore), gibt es zum Beispiel bei Solar-/Photovoltaikanlagen einen deutlichen Aufholbedarf. Über 90% der Solarmodule werden aktuell aus China importiert, und europäisch produzierte Module können bei den Preisen der chinesischen Module nicht mithalten. Allein in diesem Jahr (2024) haben zwei große deutsche Modulhersteller, SolarWatt und Meyer Burger, angekündigt ihre Produktion in Deutschland stillzulegen¹.

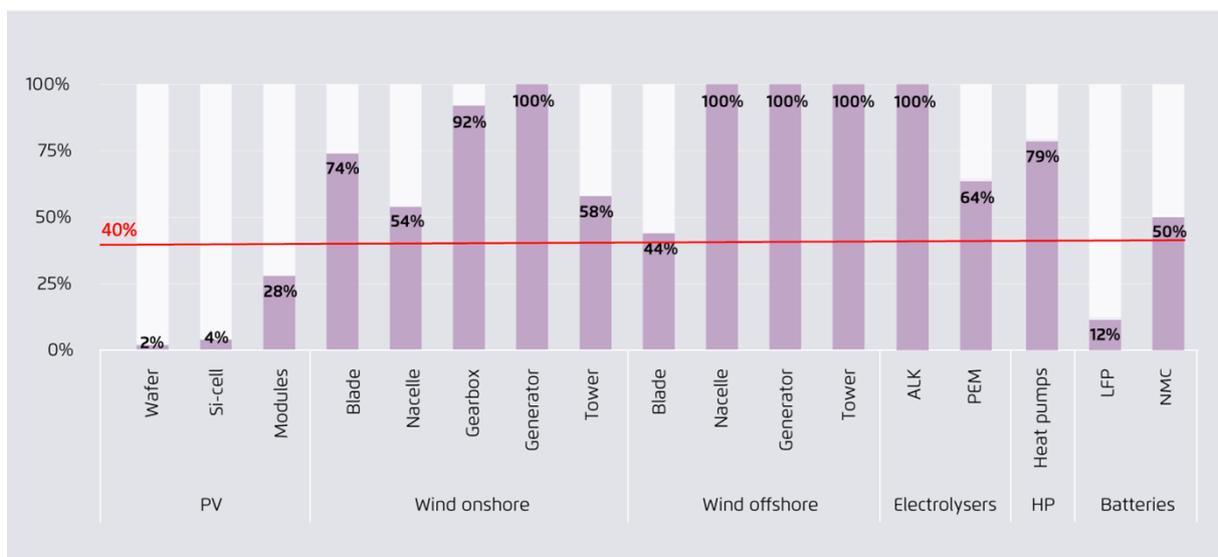


Abbildung 1: Anteile der europäischen Produktion an der europäischen Nachfrage bei ausgewählten Netto-Null-Technologien in 2023. Quelle: (Belaunde et al., 2023), 40% Linie ergänzt. [CC-BY](#)

¹ <https://www.fr.de/wirtschaft/solarwatt-photovoltaik-solarindustrie-erneuerbare-energie-deutschland-93123857.html>. Abgerufen am 04.08.2024.

2 Einordnung in den industriepolitischen Rahmen

Der NZIA ist eingebettet in den grünen Industrieplan der EU, der im Februar 2023 vorgestellt wurde. Dieser wiederum ist Teil des European Green Deal. Der grüne Industrieplan ist entlang der folgenden vier Säulen aufgebaut:

- Planungssichere und einfachere Regelungen
- Schneller Zugang zu Finanzmitteln
- Ausbau der Kompetenzen
- Offener und Fairer Handel

Die erste Säule des grünen Industrieplans bildet durch den Critical Raw Materials Act, den Net Zero Industry Act und die Reform des Strommarktes die regulatorische Basis des grünen Industrieplans. Diese Maßnahmen sollen durch gezielte Forschungsförderung, die Qualifizierung von Fachkräften in grünen Technologien sowie den Aufbau strategischer Partnerschaften mit internationalen Handelspartnern im Rahmen des Critical Raw Materials Club ergänzt werden.

Die im Februar 2024 gegründete Plattform 'Strategic Technologies for Europe' (STEP) spielt eine zentrale Rolle bei der Koordinierung und Bündelung der finanziellen Förderung. Sie dient insbesondere der beschleunigten Entwicklung und Bereitstellung von Netto-Null-Technologien, wie sie im Net Zero Industry Act definiert sind. Strategische Projekte gemäß NZIA können dabei bevorzugt gefördert werden (vgl. Kapitel 3.2). Obwohl STEP neue Impulse setzt, sind die zusätzlichen Finanzmittel begrenzt. Aus dem Europäischen Verteidigungsfonds werden 1,5 Milliarden Euro für Projekte bereitgestellt, die auch die Kriterien von STEP erfüllen. Ansonsten werden primär bestehende Fördermittel umgeschichtet.

3 Überblick über den Net Zero Industry Act

Der NZIA umfasst mehrere zentrale Bereiche und Maßnahmen. Abbildung 2 ermöglicht einen schnellen Überblick über die wichtigsten Elemente des NZIA und deren Zusammenhänge. Die verschiedenfarbigen Säulen illustrieren die wichtigsten Handlungsfelder des NZIA.

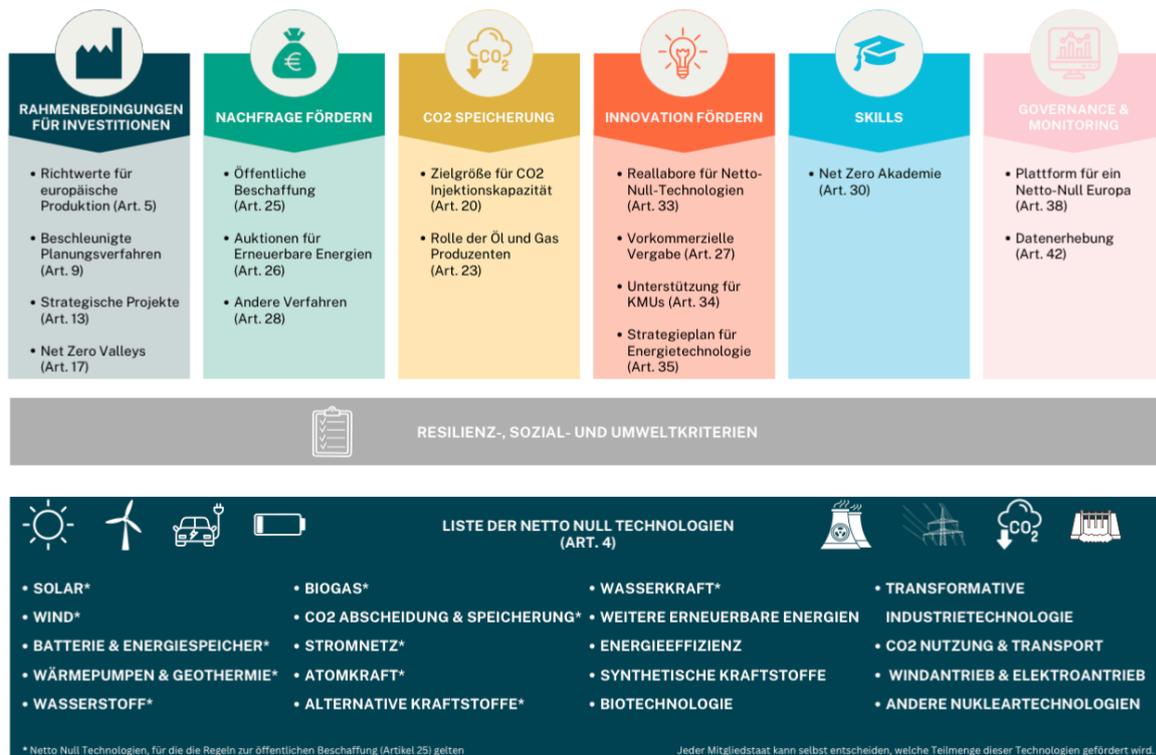


Abbildung 2 Überblick über die Komponenten des Net Zero Industry Act. Quelle: Wuppertal Institut

Die verschiedenen Handlungsfelder und Maßnahmen zielen darauf ab, Investitionen zu fördern, die Nachfrage nach nachhaltigen Technologien zu steigern, Innovationen zu unterstützen, sowie die notwendigen Fähigkeiten im Arbeitsmarkt zu entwickeln. Einen roten Faden im NZIA stellt die Einführung von Resilienz-, Sozial- und Umweltkriterien dar, die sowohl in der Förderung der Produktion als auch in der Förderung der Nachfrage eine Rolle spielen. Die Liste der Netto-Null-Technologien zeigt, welche spezifischen Technologien im Fokus der Maßnahmen stehen, um die Ziele des NZIA zu erreichen. Diese Liste enthält, wie in Abbildung 2 aufgelistet, Technologien für erneuerbare Energien, Wasserstoff, CO₂-Abscheidung und -Speicherung, aber auch transformative Industrietechnologien und Kernkraftwerke. Den Mitgliedstaaten bleibt jedoch die Entscheidung überlassen, welche Technologien konkret gefördert werden.

Im Folgenden wird auf die einzelnen Aspekte des NZIA genauer eingegangen. Zuerst wird die Rolle von qualitativen Kriterien im gesamten Regelwerk genauer erläutert (Kapitel 3.1), gefolgt von detaillierten Beschreibungen der Regelungen zur Produktionsförderung (Kapitel 3.2), sowie zur Nachfrageförderung (Kapitel 3.3). Danach werden die Themen CO₂-Speicherung (Kapitel 3.4), Innovation, Skills und Monitoring (Kapitel 3.5), sowie Governance (Kapitel 3.6) kurz angerissen.

3.1 Die Rolle von qualitativen Kriterien im NZIA

Resilienz-, Sozial- und Umweltkriterien spielen sowohl bei den Produktionsrahmenbedingungen als auch bei der Nachfrageförderung eine wichtige Rolle. Diese Kriterien sollen sicherstellen, dass die Produktion und Beschaffung von Netto-Null-Technologien nicht nur ökologisch und sozial nachhaltig, sondern auch widerstandsfähig gegenüber globalen Marktveränderungen sind. Auch Kriterien im Bereich Cybersecurity können eine Rolle spielen. Wie diese Kriterien im Detail aussehen sollen, wird in Durchführungsrechtsakten festgelegt.

Insbesondere die Resilienzkriterien sollen dazu beitragen, strategische Abhängigkeiten von Importen zu verringern und kommen dann zur Anwendung, wenn die Produktion einer Netto-Null Technologie zum betreffenden Zeitpunkt als nicht resilient angesehen wird. Im Rahmen des NZIA können Resilienzkriterien meist dann angewendet werden, **wenn für eine Netto-Null Technologie der Anteil an Importen an der Nachfrage 50% übersteigt**. In diesem Fall gilt Folgendes:

- In der Produktionsförderung können Projekte als Strategische Projekte ausgewiesen werden, die prioritär zu behandeln sind.
- Bei der öffentlichen Beschaffung dürfen nicht mehr als 50% des Beschaffungsvolumens aus einem einzelnen Drittland stammen. *Dieses Resilienzkriterium wird außerdem auch angewandt, falls der Anteil der Importe in zwei Jahren je um 10 Prozentpunkte gestiegen ist und jetzt 40 % beträgt.*
- Bei Auktionen für Erneuerbare Energien müssen Resilienzkriterien angewandt werden, die jedoch noch in einem Durchführungsrechtsakt definiert werden müssen.

Die Nutzung qualitativer Ausschreibungskriterien zur Stärkung der Resilienz für Wind on shore und Photovoltaik – Eine Analyse der deutschen Energie Agentur (Deutsche Energie-Agentur (dena))(Hrsg.), 2023)

Auch qualitative Kriterien, die nicht explizit eine Vergrößerung der Resilienz zum Ziel haben, können trotzdem in diese Richtung wirken. Um zu analysieren, welche Nachhaltigkeits- und Sozialkriterien zur Stärkung einer europäischen Produktion beitragen könnten, beauftragte das BMWK die deutsche Energie Agentur (dena). In der Analyse wurden qualitative Kriterien identifiziert, die langfristig die deutsche und europäische Produktion von Windenergie- und Solaranlagen stärken und somit Resilienz sichern können. Dazu ist anzumerken, dass dabei die sozial- oder klimapolitischen Auswirkungen der Kriterien nicht analysiert wurden, sondern nur deren potenzielle industriepolitische Auswirkungen im Sinne einer Stärkung der europäischen Produktion.

Als ein Beispiel lässt sich der CO₂-Fußabdruck der Produktionsanlage als Kriterium herausgreifen. Für Photovoltaikanlagen spielt dabei vor allem der Energiemix bei der Produktion eine große Rolle. Da der Strommix in Europa tendenziell weniger emissions-intensiv ist als in anderen Ländern, können durch dieses Kriterium zusätzlich zu den Emissionsminderungen auch industriepolitische Ziele adressiert werden. Bei Windanlagen stellen Emissionen durch Transport einen wichtigen Bestandteil dar. Auch dies könnte industriepolitisch genutzt werden. Ein Vorzug für Anlagen mit niedrigem CO₂-Fußabdruck würde jeweils implizit auch einen Vorzug für in Europa hergestellte Anlagen bedeuten.

Grundsätzlich zeigt die dena-Studie, dass auch Sozial- und Umweltkriterien industriepolitisch genutzt werden bzw. entsprechende Wirkungen entfalten könnten. Auch explizite European Content Kriterien werden im Papier der dena diskutiert, sind jedoch in der verabschiedeten Version des NZIA nicht enthalten.

3.2 Rahmenbedingungen für Investitionen

Insgesamt möchte die Europäische Union die Rahmenbedingungen für Investitionen verbessern, indem zentrale Kontaktstellen in den Mitgliedstaaten geschaffen werden, Verfahren digitalisiert werden und Informationen über Förderprojekte und Bedingungen zentral online abrufbar sind.

Vor allem aber soll die Umsetzung von Genehmigungsverfahren deutlich beschleunigt werden. Für kleinere Projekte mit einer Kapazität von weniger als 1 GW soll die maximale Genehmigungsdauer 12 Monate betragen. Für größere Projekte mit einer Kapazität von mehr als 1 GW sowie für andere Projekte, die nicht in Gigawatt gemessen werden, soll die maximale Genehmigungsdauer 18 Monate betragen. Des Weiteren sollen Umweltprüfungen vereinheitlicht werden, und Unternehmen sollen die Möglichkeit bekommen, vor Beginn der Prüfung eine Anfrage über den Umfang der Umweltprüfung

zu stellen. Dies soll dazu führen, dass Verfahren besser vorhersehbar sind und vermieden wird, dass sie sich durch immer weitere Auflagen und Nachforderungen in die Länge ziehen.

Net-Zero Valleys und Strategische Projekte

Der NZIA sieht die Schaffung von sogenannten Net-Zero Valleys vor, die regional abgegrenzte Cluster für bestimmte Netto-Null-Technologien darstellen. In diesen Net-Zero Valleys sollen Umweltverträglichkeitsprüfungen technologiespezifisch übergeordnet auf regionaler Ebene durchgeführt werden, so dass dann keine Prüfungen für einzelne Projekte mehr erforderlich sind.

Wird die Lausitz zum ersten Net Zero Valley Europas?

Die Lausitz steht vor gewaltigen strukturellen Herausforderungen, insbesondere durch den Braunkohleausstieg bis 2038. Die Ansiedlung der Produktion von Netto-Null Technologien kann einen signifikanten Beitrag zu einem erfolgreichen Strukturwandel leisten. So haben sich insbesondere im Batteriebereich schon mehrere Unternehmen angesiedelt².

Bereits im Februar hatte die „Lausitzrunde“, ein länderübergreifendes, freiwilliges kommunales Bündnis, eine Delegation nach Brüssel geschickt um sich als Net Zero Valley zu bewerben³. Im Mai besuchte dann der zuständige EU-Binnenmarktkommissar Thierry Breton die Region und zeigte seine Unterstützung für das Projekt. Wäre die Bewerbung erfolgreich, bedeutete das insbesondere einfachere Genehmigungsverfahren, mehr Fördermittel für Projekte und Unterstützung bei dem Ausbau der Infrastruktur⁴.

Darüber hinaus können Mitgliedstaaten sogenannte strategische Projekte ausweisen, die von noch schnelleren Genehmigungsverfahren profitieren, um innovative und effiziente Produktionstechnologien zu fördern. Um als strategisches Projekt definiert zu werden, muss mindestens eins der Kriterien aus Tabelle 1 zutreffen. Leitlinien zur Auswahl der Projekte nach diesen Kriterien sollen in einem Durchführungsrechtsakt näher definiert werden.

² <https://www.heise.de/news/Lausitz-baut-Rolle-in-der-Batterieproduktion-weiter-aus-9583421.html>. Abgerufen am 04.08.2024.

³ <https://www.sueddeutsche.de/wirtschaft/lausitz-kommunen-einig-wollen-erstes-net-zero-valley-werden-dpa.urn-newsml-dpa-com-20090101-240307-99-257404>. Abgerufen am 04.08.2024.

⁴ https://germany.representation.ec.europa.eu/news/erstes-netto-null-valley-deutschland-eu-kommission-unterstutzt-die-lausitz-2024-05-17_de. Abgerufen am 04.08.2024.

Tabelle 1 Kriterien zur Auswahl Strategischer Projekte

Resilienz	Innovation	Nachhaltigkeit	CO₂ Speicherung
Bauteile/ Technologien mit > 50% Importen aus Drittländern	Best-of-a-kind Technologie	Kreislauffähigkeit	Speicherstätte in der EU & trägt zum Speicherziel der Union bei
Wesentlicher Beitrag zu Klimazielen	Innovative Produktion	Effizienz	
Erheblicher Anteil an Weltproduktion		Nachhaltigkeit	

3.3 Nachfrage fördern

3.3.1 Öffentliche Beschaffung

Bei der öffentlichen Beschaffung von Netto-Null-Technologien werden Mindestanforderungen an die ökologische Nachhaltigkeit sowie optionale Sozial- oder Cybersicherheitskriterien festgelegt. Diese Anforderungen sollen sicherstellen, dass die beschafften Technologien sowohl ökologisch als auch sozial verantwortungsvoll sind. Die Kriterien müssen nicht angewendet werden, wenn diese Anforderungen zu unverhältnismäßig hohen Mehrkosten führen, die über 20% der Projektkosten hinausgehen.

Die Regelungen zur öffentlichen Beschaffung von Netto-Null-Technologien können nur auf eine Teilmenge der gelisteten Technologien angewandt werden (siehe Abbildung 1). Transformative Industrietechnologien beispielsweise, die kaum selbst Teil einer öffentlichen Vergabe sind, fallen nicht unter die Regelung. Ein mögliches Nachhaltigkeitskriterium wäre aber, einen bestimmten Prozentsatz an grünem Zement/Stahl bei der Beschaffung zu definieren.

Ein zusätzliches Resilienz Kriterium greift zudem, wenn mehr als 50% einer Technologie importiert werden oder wenn der Importanteil innerhalb von zwei Jahren um jeweils 10 Prozentpunkte gestiegen ist und nun 40 % erreicht. Dann dürfen nicht mehr als 50% des Beschaffungsvolumens aus einem einzelnen Drittland stammen. Dieses Resilienz Kriterium soll nicht angewendet werden, wenn es sich um Mitgliedstaaten des WTO Government Procurement Agreement (GPA) handelt. Zu diesen Ländern zählen Australien, Kanada, Japan, Neuseeland, Südkorea, die Schweiz, die Ukraine, die Vereinigten Staaten sowie die Sonderverwaltungszone Hongkong und Taiwan.

Zudem muss das Resilienz Kriterium nicht erneut angewendet werden, wenn bei einer ersten Ausschreibung keine geeigneten Angebote eingereicht werden. Dies stellt sicher, dass die Regelungen

flexibel bleiben und keine unnötigen Hürden für die Beschaffung darstellen, wenn keine passenden Anbieter vorhanden sind.

3.3.2 Auktionen für Erneuerbare Energien

Der NZIA verpflichtet die Mitgliedstaaten zukünftig bei der öffentlichen Förderung von erneuerbaren Energien für mindestens 30 % des jährlichen Auktionsvolumens oder mindestens 6 GW neben dem Preis weitere Kriterien anzuwenden. Um an den Auktionen teilnehmen zu können, müssen die Bieter bestimmte Vorqualifikationskriterien erfüllen. Die Auktionen sollen dafür Sozialkriterien, Cybersicherheit und die vertragliche Verpflichtung zur rechtzeitigen Lieferung berücksichtigen. Die Details zur Ausgestaltung der Kriterien müssen noch in einem Durchführungsrechtsakt geregelt werden. Ein erster Entwurf soll im Januar 2025 zur Kommentierung vorliegen.

Neben den grundlegenden Vorqualifikationskriterien können zusätzliche Kriterien, sowohl als Vorqualifikationskriterien als auch als Zuschlagskriterien, festgelegt werden. Diese Kriterien sollen die Resilienz, ökologische Nachhaltigkeit, Innovation und Netzintegration der Projekte mit in die Auswahl des Auktionsgewinners einbeziehen. Dabei gilt die Versorgung als unzureichend resilient und das Resilienzkriterium muss angewendet werden, wenn mehr als 50% der Technologie oder deren Bauteile aus einem einzigen Drittland stammen. Dieses Kriterium soll die Diversifizierung der Lieferketten fördern und die strategische Abhängigkeit von einzelnen Ländern verringern. China wird hier zwar nicht explizit genannt, aber auf Grund der bestehenden Importabhängigkeiten insbesondere im Bereich Solar PV und Batterietechnologien ist China klar im Fokus. Allerdings muss das Resilienzkriterium nicht automatisch zu europäischer Produktion führen. Eine Verschiebung hin zu anderen Drittländern erscheint in Anbetracht der großen Preisunterschiede bei PV-Modulen beispielsweise realistischer. Für die ökologische Nachhaltigkeit müssen Anbieter nachweisen, dass ihre Technologien und Produktionsprozesse umweltfreundlich sind und zur Reduzierung der CO₂-Emissionen beitragen.

Die oben genannten Kriterien müssen jeweils mindestens 5% der Gesamtbewertung ausmachen. Insgesamt müssen diese Kriterien eine kombinierte Gewichtung von 15-30% erreichen. Dies soll sicherstellen, dass die Auktionen nicht nur auf den Preis, sondern auch auf Qualität und Nachhaltigkeit abzielen. Allerdings gibt es auch bei den Auktionen wiederum eine Möglichkeit, die Kriterien auszusetzen, wenn dadurch Kostenunterschiede von mehr als 15% entstehen. Dies soll verhindern, dass die Anforderungen zu einer erheblichen Verteuerung der Projekte führen und somit unpraktikabel werden.

3.4 CO₂-Speicherung

Der NZIA legt zusätzlich einen besonderen Fokus auf Technologien im Bereich CO₂-Abscheidung und -Speicherung (Carbon Capture and Storage; CCS). Er legt fest, dass bis 2030 eine jährliche Injektionskapazität von mindestens 50 Millionen Tonnen CO₂ auf dem Territorium (inkl. offshore) der EU erreicht werden muss.

Dazu müssen die Mitgliedstaaten Daten über alle in Frage kommenden Gebiete öffentlich zugänglich machen, und Öl- und Gasproduzenten werden in die Verantwortung genommen. Sie müssen von den Mitgliedstaaten verpflichtet werden, geologische Daten über stillgelegte Förderstätten und deren Potenzial zur CO₂-Speicherung öffentlich zu machen. Außerdem muss jede Einrichtung, die eine Genehmigung zur Öl- oder Gasförderung hat, zum CO₂-Speicher-Ziel beitragen. Diese individuellen Beiträge werden auf der Grundlage ihres Anteils an der Rohöl- und Erdgasförderung der Union vom 1. Januar 2020 bis zum 31. Dezember 2023 berechnet.

Um den Aufbau der notwendigen CO₂-Transportinfrastruktur, einschließlich grenzüberschreitender Infrastruktur, in die Wege zu leiten, sollen die Mitgliedstaaten alle zumutbaren Anstrengungen unternehmen.

3.5 Innovation, Skills und Monitoring

Des Weiteren fördert der NZIA Innovationen und die Schaffung von Kompetenzen durch eine Vielzahl von Maßnahmen. So sollen durch Reallabore für Netto-Null-Technologien und vorkommerzielle Vergaben innovative Technologien und Projekte unterstützt werden. KMUs erhalten zudem besondere Unterstützung, um ihre Wettbewerbsfähigkeit und Innovationskraft zu stärken.

Es sollen außerdem Akademien für eine Netto-Null-Industrie eingerichtet werden, durch die Lerninhalte und -materialien entwickelt werden sollen, die den Zugang zu Berufen in Netto-Null-Technologien erleichtern.

3.6 Governance

Eine Plattform für ein Netto-Null Europa und umfassende Datenerhebungen sollen eine effektive Governance und Nachverfolgbarkeit der Fortschritte gewährleisten. Die Plattform setzt sich zusammen aus hochrangigen Vertretern der Mitgliedstaaten und soll die Kommission sowie die Mitgliedstaaten bei der Umsetzung des NZIA unterstützen und beraten. Gleichzeitig soll sie als Diskussionsforum zwischen den Mitgliedstaaten im Hinblick auf Netto-Null-Strategien dienen.

4 Ausblick

Der Net Zero Industry Act kann als Grundstein einer europäischen Industriepolitik gesehen werden, die ein stärkeres Zusammendenken von Wettbewerbsfähigkeit, Klimaschutz und Resilienz in den Vordergrund stellt. Insbesondere auch die Vorstellung des Clean Industrial Deal als zentrales Element der Bewerbungsrede zur Wiederwahl von Ursula van der Leyen als Kommissionspräsidentin zeigt, dass Industriepolitik auch in der neuen Legislaturperiode eine zentrale Rolle spielen wird. Dennoch bleiben noch zahlreiche Fragen offen, die sowohl die Umsetzung als auch die langfristige Wirkung des Gesetzes betreffen.

Die konkrete Ausgestaltung des NZIA wird maßgeblich von den Durchführungsrechtsakten abhängen. Hier gilt es, klar Regeln zu schaffen, um Rechtssicherheit für Unternehmen zu gewährleisten (siehe Tabelle 2 für eine Übersicht). Die erfolgreiche Umsetzung des NZIA hängt außerdem maßgeblich von der nationalen Ebene ab. Hier sind eine einheitliche Interpretation und Anwendung der Rechtsvorschriften in allen Mitgliedstaaten von zentraler Bedeutung. Nur so können Wettbewerbsverzerrungen vermieden werden, die den Binnenmarkt beeinträchtigen und Investitionen hemmen. Wie genau dies aussehen wird, ist derzeit noch nicht klar. In Deutschland wird die Bundesnetzagentur eine zentrale Rolle bei der Gestaltung und Durchführung von Auktionen für erneuerbare Energien spielen. Sie legt die Kriterien fest, nach denen die Projekte bewertet werden und wird dementsprechend auch die Ausgestaltung der qualitativen Kriterien maßgeblich beeinflussen. Die Umsetzung der Kriterien in der öffentlichen Beschaffung, wo eine viel größere Zahl von Akteuren in Bund, Ländern und Kommunen betroffen ist, stellt hier vermutlich die größere Herausforderung dar. Aber auch bei der Auswahl und Förderung strategischer Projekte und von Net Zero Valleys kommt es darauf an, dass die Mitgliedstaaten diese Instrumente zielgerichtet nutzen und schnell die nötigen Verfahren etablieren.

Ob die Maßnahmen des NZIA ausreichen, um das ehrgeizige Ziel einer resilienten europäischen Produktion von Netto-Null-Technologien und die quantitativen Ziele im NZIA selbst zu erreichen, bleibt abzuwarten. Auch hier wird es entscheidend darauf ankommen, wie konsequent die Kriterien in der öffentlichen Beschaffung und bei Auktionen angewendet werden, und ob die Anreize auch durch Nachhaltigkeits- und soziale Kriterien ausreichen, um heimische Produktion signifikant zu stärken. Der NZIA muss daher als Teil eines umfassenderen politischen Rahmens gesehen werden, der sich mit diesen Fragen auseinandersetzt. Der Clean Industrial Deal bietet hier eine vielversprechende Perspektive. Durch die Kombination von industriepolitischen Maßnahmen und klimapolitischen Zielen und durch das Zusammenspiel des NZIA mit weiteren Maßnahmen insbesondere auch im Bereich der Förderung kann eine nachhaltige und wettbewerbsfähige Industrie in Europa entstehen.

Anhang

Tabelle 2 Übersicht über die noch ausstehenden Rechtsakte zum NZIA

	Thema	Zeitplan	Inhalt	Art des Akts
Art 13,2	Strategische Projekte	Februar 2025	Leitlinien zu den Kriterien zur Auswahl Strategischer Projekte	Durchführungsrechtsakt
Art 23, 12	Verantwortung von Öl- und Gasproduzenten		Vorschriften zur Ermittlung der Einrichtungen die zu Beiträgen zum Injektionsziel verpflichtet sind	Delegierte Rechtsakte
Art 25,5	Öffentliche Beschaffung	März 2025	Mindestanforderung an ökologische Nachhaltigkeit	Durchführungsrechtsakt
Art 26,3	Auktionen	März 2025	Vorqualifikations- und Zuschlagskriterien	Durchführungsrechtsakt
Art 29,2	Koordinierung; Resilienz Kriterien		Liste alle Endprodukte mit Netto-Null Technologien + Bauteile (Basis für Resilienzbewertung)	Durchführungsrechtsakt
Art 33,3	Reallabore		Förderfähigkeitskriterien; Verfahren; Teilnehmerbedingungen	Durchführungsrechtsakte
Art 46,7	Koordinierung	März 2025	Unterkategorien innerhalb der Netto-Null-Technologien und die Liste der für diese Technologien verwendeten spezifischen Bauteile	Delegierter Rechtsakt

Literaturverzeichnis

Belaunde, M., Buck, M., Hoppe, J., Peter, F., Müller, S., Berger, R., Kemetzhofer, K., Plischuk, L., Karcher, U., & Harland, R. (2023). *Ensuring resilience in Europe's energy transition*. Agora Energiewende and Agora Industry. <https://www.agora-energiewende.org/publications/ensuring-resilience-in-europes-energy-transition>

Bruegel. (2023, Juni 28). *Rebooting the European Union's Net Zero Industry Act*. Bruegel | The Brussels-Based Economic Think Tank. <https://www.bruegel.org/policy-brief/rebooting-european-unions-net-zero-industry-act>

Deutsche Energie-Agentur (dena)(Hrsg.). (2023). *Nachfrage nach „Made in Europe“ stärken: Nutzung qualitativer Ausschreibungskriterien für Wind Onshore und PV*. Deutsche Energie-Agentur GmbH (dena).

European Commission. (2023). *Proposal for a regulation of the European Parliament and of the Council on establishing a framework of measures for strengthening Europe's net-zero technology products manufacturing ecosystem (Net Zero Industry Act)*.

[https://www.europarl.europa.eu/RegData/docs_autres_institutions/commission_europeenne/com/2023/0161/COM_COM\(2023\)0161_EN.pdf](https://www.europarl.europa.eu/RegData/docs_autres_institutions/commission_europeenne/com/2023/0161/COM_COM(2023)0161_EN.pdf)

European Parliament. (2024). *Regulation (EU) 2024/1735 of the European Parliament and of the Council of 13 June 2024 on establishing a framework of measures for strengthening Europe's net-zero technology manufacturing ecosystem and amending Regulation (EU) 2018/1724Text with EEA relevance*. https://eur-lex.europa.eu/legal-content/EN/TXT/PDF/?uri=OJ:L_202401735

Küper, M., & Fischer, A. (2023). *Net Zero Industry Act: Europas Aufholbedarf bei grünen Technologien* [IW Kurzbericht].

van der Leyen, U. (2024). *Europe's Choice—Political Guidelines for the next European Commission 2024–2029*. https://commission.europa.eu/document/download/e6cd4328-673c-4e7a-8683-f63ffb2cf648_en?filename=Political%20Guidelines%202024-2029_EN.pdf

Veugelers, R., Tagliapietra, S., & Trasi, C. (2024). Green Industrial Policy in Europe: Past, Present, and Prospects. *Journal of Industry, Competition and Trade*, 24(1), 4. <https://doi.org/10.1007/s10842-024-00418-5>